

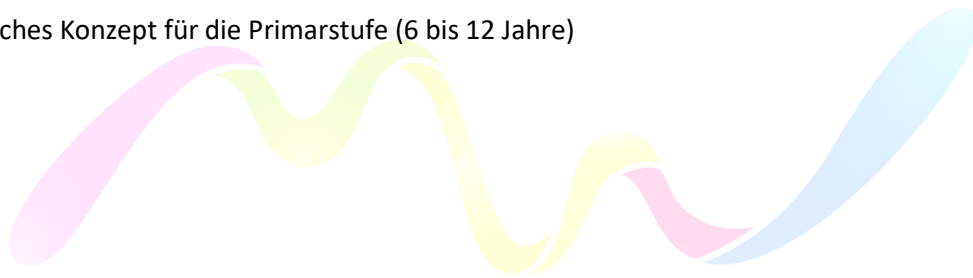


Montessori Worms
Grundschule



Schulkonzept Freie Montessori Schule Worms

Pädagogisches Konzept für die Primarstufe (6 bis 12 Jahre)



Inhalt

Das Schulkonzept der Freien Montessori Schule Worms	3
Charakter und Ziele des Schulkonzepts.....	3
Teil 1: Allgemeine Grundsätze der Montessori-Pädagogik	3
Arbeitsstrukturen und Lernformen	3
Vorbereitete Umgebung	3
Das Montessori-Material.....	4
Darbietungen.....	5
Freie Wahl der Arbeit	5
Polarisation der Aufmerksamkeit.....	5
Interesse und Begeisterung.....	5
Freies soziales Leben	5
Altersmischung.....	6
Teil 2: Konkrete didaktische Umsetzung an der Freien Montessori Schule Worms	7
Die Freie Montessori Schule Worms als Ganztagschule.....	7
Schulzeiten	7
Zusätzliche Angebote der Montessori-Ganztagsgrundschule.....	7
Die Unterrichtsorganisation im Detail: Altersgemischte Lerngruppe, offenes Konzept und Fachunterricht	7
Unterricht der altersgemischten Lerngruppe	8
Offenes Konzept	8
Fachunterricht.....	8
Kosmische Erziehung und naturwissenschaftlicher Schwerpunkt als Leitkonzept.....	8
Eckpunkte des Konzepts „Kosmische Erziehung“.....	9
MINT-Schwerpunkt	10
Außerschulisches Lernen: Das Prinzip des „Going-out“	11
Friedens- und Demokratieerziehung.....	11
Montessori-spezifische Arbeitsmittel statt Schulbücher	11
Lernen: Prozess, Differenzierung und Inklusion.....	11
Lernen als selbstgesteuerter Prozess des Individuums.....	12
Individualisierung und Differenzierung.....	12
Inklusion: Fördern und Fordern	12
Die Aufgaben der Montessori-Pädagoginnen und Pädagogen	13
Leistungsbewertung	14
Der pädagogische Leistungsbegriff der Montessori-Pädagogik.....	14

Grundsätze der Leistungsanforderungen und Leistungsmessung	14
Leistungsrückmeldung.....	14
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	15
Evaluation.....	15
Fortbildung	15
Schule und Elternschaft: Eltern als Erziehungspartner	15
Kultur der Rückmeldung an der Freien Montessori Schule Worms.....	16

Das Schulkonzept der Freien Montessori Schule Worms

Charakter und Ziele des Schulkonzepts

Das pädagogische Schulkonzept¹ dokumentiert und konkretisiert das Leitbild der Freien Montessori Schule Worms. Es reflektiert die deutschen Montessori-Qualitäts-Standards (MQS) der Deutschen Montessori Gesellschaft (DMG) für die 2. Entwicklungsstufe (Kinder im Alter von 6-12 Jahre), welche die internationalen Standards der Association Montessori Internationale (AMI) einschließen. Es wirkt als Orientierungshilfe im Prozess der Schulentwicklung und hat verbindlichen Charakter für die Schulgemeinschaft. Das Schulkonzept dient der Sicherung und Steigerung der Qualität pädagogischer Arbeit auf verbindlicher, gemeinsamer Grundlage und ihrer Evaluation. Das Schulkonzept versteht sich nicht als abgeschlossen, sondern ist selbst Teil der Weiterentwicklung.

Teil 1: Allgemeine Grundsätze der Montessori-Pädagogik

„Die Freiheit unserer Kinder hat als Grenze die Gemeinschaft, denn Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein.“ (Maria Montessori)

Die Konzeption der Freien Montessori Schule Worms ermöglicht Kindern das Lernen und Üben im eigenen Rhythmus, das Forschen nach eigenem Interesse, die Ausarbeitung und Vertiefung von verschiedensten Themen sowie das Präsentieren und Verknüpfen ihrer Ergebnisse.

Arbeitsstrukturen und Lernformen

Jeder Tag startet mit einem offenen Beginn. Jedes Kind erhält pro Tag in der Regel mindestens drei Zeitstunden für die freie Arbeit, die nicht von vorgegeben Pausen, Kreisen und Fachunterricht unterbrochen werden. Es besteht täglich die Möglichkeit des individuellen Frühstücks. Am Ende des Vormittages kann sich die Lerngruppe gemeinschaftlich treffen, z.B. im Abschlusskreis zum Singen, Vereinbarungen treffen, Lerngruppenrat, Organisatorisches etc. Alle Fachinhalte sind in die Arbeitszeit integriert. Zusätzlicher Fachunterricht findet in Forschen, Sport, Kunst und Musik statt.

Vorbereitete Umgebung

Kinder brauchen eine Umgebung, die ihrer Aktivität, ihren Entwicklungsbedürfnissen und Sensibilitäten sowie ihren Interessen angepasst ist. Um sich selbst bilden und erziehen zu können, benötigt jedes Kind Anreize aus der Umgebung und Selbstbildungsmittel, damit es sich nach seinen

¹ Klaus Schäfer, *Impulse für die Montessori Grundschulpraxis*, 2014

inneren Gesetzen selbst gesteuert entwickeln kann. Die Lernumgebung an der Freien Montessori Schule Worms ist deshalb so vorbereitet, dass Notwendiges ausreichend vorhanden ist, dass kein Kind Mangel an geistiger Nahrung erleidet. Überflüssiges wird jedoch vermieden. Durch eine solche Begrenzung auf das Wesentliche wird Struktur geboten. Klare Ordnungsstrukturen in der Umgebung, die auf einer geistigen Ordnung beruhen, unterstützen das Kind beim Aufbau seiner eigenen inneren Ordnungen und Strukturen. Das gilt auch für die Auswahl und Aufbereitung der Inhalte.

Das Montessori-Material

Maria Montessori bezeichnete das, von ihr entwickelte, Material als „Schlüssel zur Welt“. Montessori-Material stellt Lerninhalte und innere Strukturen von Lernprozessen dar und baut systematisch aufeinander auf. Es veranschaulicht auf klare, sachliche Weise die zu meisternde Schwierigkeit und versetzt das Kind in die Lage, seinem individuellen Entwicklungsstand entsprechend selbstständig und weitestgehend ohne Hilfe Erwachsener den Lernstoff zu erfassen und zu festigen.

Um als Montessori-Material zu gelten, muss ein Lernmaterial verschiedene Kriterien erfüllen. Es soll

- durch seine Ästhetik (angenehme Materialien, harmonische Farbgebung, Haltbarkeit usw.) das Kind unmittelbar ansprechen und dadurch zum Handeln und Erkunden auffordern.
- Aktivität ermöglichen und fördern, da das handelnde Lernen die dem Kind angemessenste Lernform ist und dadurch dem kindlichen Bewegungsbedürfnis entsprochen werden kann;
- möglichst viele Sinne ansprechen, um ein ganzheitliches (und dadurch kindgemäßes) Lernerlebnis zu ermöglichen und die Sinne zu schulen;
- eine Selbstkontrolle ermöglichen, wodurch das Kind unabhängiger von der ständigen Kontrolle und Rückversicherung durch die Pädagogen wird. Die Selbstkontrolle erlaubt eine unmittelbare Verbesserung des Fehlers und dadurch einen besseren Lernerfolg als bei einer zeitlich verzögerten Nachkontrolle. Darüber hinaus leistet die Selbstkontrolle einen wesentlichen Beitrag in der Erziehung zu Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Genauigkeit;
- aus der Komplexität der Welt eine Schwierigkeit isolieren und sinnlich erfahrbar machen (z.B. das Dezimalsystem, das Zergliedern von Sätzen in Satzglieder, den Aufbau des Jahres), damit diese gezielt geübt werden können.

Das Material unterstützt alle Phasen des Lernprozesses, vom handelnden, „ausprobierenden“ Umgang mit den Lerninhalten, zum Beispiel durch das Abzählen von Perlen, über eine bildliche Darstellung (Kreis - Halbkreis - Viertelkreis etc.) bis zur Abstraktion, zum Beispiel der schriftlichen Addition. Die Stufe des Handelns nimmt während der Grundschulzeit einen sehr großen Raum ein, da das Kind in diesem Alter für seinen Denkprozess konkrete Handlungen braucht, um ein inneres Bild der jeweiligen Operation aufzubauen. Ist dies ausreichend geschehen, löst das Kind sich immer mehr vom Material und beginnt, Aufgaben zunehmend auf abstrakterem Niveau zu bearbeiten.

Alle Lerngruppen sind mit den Montessori-Materialien so ausgestattet, dass jedes Kind die für seine Entwicklung notwendigen Anreize und Lernanlässe findet. Jedes Kind kann sich im Rahmen der Freien Wahl der Arbeit mit diesen speziellen Entwicklungsmaterialien wesentliche Bildungsinhalte aus den Bereichen der kosmischen Erziehung, der Mathematik, Geometrie und der Spracherziehung selbst erarbeiten und sich so selbst bilden.

Die Lernbereiche Forschen, Musik, Kunst und Englisch sind ebenfalls mit Materialien ausgestattet, die den oben genannten Anforderungen entsprechen und die Kinder zum selbstständigen Handeln und Lernen animieren.

Darbietungen

Die Einführung in den Umgang mit einem Montessori-Material nennt Maria Montessori Lektion oder Darbietung. Sie bilden einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit der Pädagogen. Sie erkennen dafür geeignete Situationen und nutzen diese. Zeitpunkt und Inhalte der Darbietungen müssen für die Entwicklung der Kinder passend sein. Sie finden in der Regel in altersgemischten Gruppen von mindestens 2 bis 3 Kindern, *Große Erzählungen* auch in größeren Gruppen statt. Sie dienen dazu, Begeisterung und Interesse zu wecken und sollten möglichst an Vorerfahrungen anknüpfen. Am Ende einer Darbietung stehen Ideen und Vereinbarungen für weiterführende selbständige Arbeiten und Forschungen unter Berücksichtigung der freien Wahl der Arbeit.

Freie Wahl der Arbeit

Das Kind arbeitet selbstständig und in freier Wahl mit den Montessori-Materialien und an den Themen der Kosmischen Erziehung. Die freie Wahl der Arbeit ist der wichtigste Schritt der Selbsterziehung. Das Kind muss in Absprache mit der Lehrkraft immer wieder selbst wählen, was es tun will, wie lange, mit wem und wo. So lernt es, sich selbst zu entscheiden. Es bindet sich selbst an ein Material oder eine Aufgabe. Das Kind braucht genügend Zeit, Freiraum und Schutz durch soziale Regeln, um durch Wiederholungen zu einem vertieften Verstehen kommen zu können. Es braucht Anleitung, exakte Darbietung des Materials und Beratung, um allein und frei von der Hilfe des Erwachsenen richtig damit umgehen zu können. Es herrscht eine Balance zwischen Freiheit und Bindung bezüglich Arbeitswahl und Durchführung. So baut das Kind sein Wissen und Können auf, so entwickelt es seine Persönlichkeit, so lernt es.

Polarisation der Aufmerksamkeit

Während seiner Arbeit kann das Kind in einen Zustand von Konzentration bis hin zur völligen Versenkung, der *Polarisation der Aufmerksamkeit*, gelangen. In einer solchen Phase vollzieht sich ein Wandlungsprozess, es kann sich eine innere Ordnung aufbauen. In der freien und konzentrierten Aktivität trainiert das Kind Ausdauer, Exaktheit, Gründlichkeit und Ordentlichkeit, genaues Beobachten und Nachdenken, Zielstrebigkeit, Geduld, Fehlerkontrolle, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Anstrengungsbereitschaft, Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz. Es schult seinen Willen und seine Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit. Die Aktivität beruht auf Interesse und intrinsischer Motivation und fördert sie zugleich. Sie verschafft Freude und Befriedigung und gibt ein Gefühl für Selbstwert und Würde. Das freie Arbeiten ist der Kern des Unterrichts an der Freien Montessori Schule Worms. Daher soll so viel Zeit wie möglich für diese Form des Arbeitens reserviert werden.

Interesse und Begeisterung

Kinder dürfen nicht in ihrem Entwicklungsprozess gestört werden. Sie dürfen weder gelangweilt noch entmutigt werden. Interessen und innere Motivation sollen geweckt und Begeisterung entfacht werden. Begeisterung kann im Wesentlichen nur durch große Ziele und durch Neues und Bedeutendes geweckt werden. Ziele, Aufgabenstellungen und Anforderungen sind deshalb so gesetzt, dass sie für das Kind Sinn machen und Bezug zu seiner Lebenswelt und seinen Interessen hat, so dass es sie einsehen kann und sie von ihm übernommen werden können. Alles, was ein Kind selbst tun kann, soll es selbst machen dürfen.

Freies soziales Leben

Persönlichkeitsbildung ist auf der einen Seite ein individueller Prozess. Gleichzeitig steht sie in einer Wechselbeziehung zur Gemeinschaft. Soziale Tugenden wie Rücksichtnahme, Toleranz, Respekt, Akzeptanz, Mitgefühl, Solidarität, Empathie, Hilfsbereitschaft, moralisches Urteil und Handeln brauchen zu ihrer Entfaltung und Einübung einen freien Rahmen, der durch Ordnungen und Regeln

geschützt ist. Es bedarf eigener sozialer Erfahrungen in vielfältiger Weise, einschließlich der Erfahrung, dass die individuelle Freiheit als soziale Dimension und Grenze das Gemeinwohl hat. Die Kinder beteiligen sich so weit wie möglich an der Gestaltung und Verwaltung des Gemeinschaftslebens. Sie regeln ihr soziales Leben so weit wie möglich selbst, unter anderem durch Einrichtungen wie den Lerngruppenrat unter Vorsitz der gewählten Lerngruppensprecher. Alles, was Kinder selbst gestalten, regeln und entscheiden können, sollen sie selbst tun.

„Ich glaube, gerade das ist das Wichtigste an der Schule: Diese elementare Vereinigung von zwei oder drei Menschen, die gemeinsam arbeiten und, indem sie sich beraten, einander anspornen und sich auch zu einem besseren Verständnis weiterhelfen. So wird gemeinsam gelernt.“²

Altersmischung

Heimatort jedes Kindes ist die altersgemischte Lerngruppe. Sie umfasst vier Jahrgangsstufen. Das Prinzip der Altersmischung fördert die Entfaltung des sozialen Miteinanders. Durch Kooperation können Verhaltensweisen wie Toleranz und Respekt vor der Arbeit anderer, Rücksichtnahme auf die Rechte anderer, Harmonie und Disziplin entstehen. Das neu in die Lerngruppe aufgenommene Kind findet geübte Regeln für das Leben in der Gemeinschaft vor, die es von den älteren Kindern übernimmt. Die älteren Kinder werden in ihrem Verantwortungsbewusstsein gestärkt. In der Gemeinschaft der Freien Montessori Schule Worms soll ein geistiges Klima entstehen, in welchem jeder in seinem Können anerkannt und entsprechend gefördert wird, andererseits aber keiner wegen seiner Schwächen ausgelacht wird. In kooperativen Lernprozessen lernt das jüngere Kind von dem älteren, und das ältere ist gehalten, bei der Weitergabe seines Wissens dieses so zu ordnen, dass es informativ und verständlich vermittelt wird. Eigene Unklarheiten können dabei deutlich werden und zu einem Prozess der Klärung führen. Dadurch erleben die Älteren einen Zuwachs an Fähigkeiten. Außerdem wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Jüngere Kinder sehen die Arbeit der älteren und streben Teilhabe an. Dadurch kann für beide Motivation und Lerninteresse gesteigert werden. Konkurrenz und Rivalisieren werden eingedämmt, was zum Abbau von Gewalt beiträgt und eine friedliche Atmosphäre und einen geschützten Raum für die Persönlichkeitsentfaltung fördert.

² Maria Montessori, *Von der Kindheit zur Jugend*, Freiburg 2015, S. 276

Teil 2: Konkrete didaktische Umsetzung an der Freien Montessori Schule Worms

Die Freie Montessori Schule Worms als Ganztagschule

Die Freie Montessori Schule Worms ist eine verpflichtende Ganztagschule und arbeitet auf Basis der amtlichen rheinland-pfälzischen Lehr- und Rahmenpläne für die Grundschule. Die Ganztagschule ermöglicht ein anderes Verhältnis von Lernen, Üben, Entspannen, Bewegung und Stille und fördert das soziale Leben. Der Schultag erhält einen anderen Rhythmus. Die Ganztagschule ist die den Zielen der Montessori-Pädagogik am meisten entsprechende Schulform.

Schulzeiten

Die Freie Montessori Schule Worms ist eine verpflichtende Ganztagschule mit folgenden Unterrichtszeiten:

Montags bis freitags

07:30-08:00 Uhr offener Beginn

08:00-15:00 Uhr Unterricht

Montags bis donnerstags

15:00-17:00 Uhr fakultative Nachmittagsbetreuung

Zusätzliche Angebote der Montessori-Ganztagsgrundschule

Die Montessori-Ganztagsgrundschule bietet Angebote aus den Bedürfnissen und Interessen der Kinder heraus, aus denen sie individuell nach ihrer Neigung auswählen können. Grundschul Kinder wollen sich bewegen. Sie wollen szenisch, bildhaft oder musikalisch gestalten. Sie wollen tätig werden, die Natur erkunden, Dinge untersuchen, basteln, reparieren und nützliche Arbeiten des täglichen Lebens verrichten. Sie wollen spielen, miteinander interagieren und kommunizieren und sich auch gelegentlich zurückziehen und zur Stille kommen.

Die Unterrichtsorganisation im Detail: Altersgemischte Lerngruppe, offenes Konzept und Fachunterricht

Jeder Tag startet mit einem offenen Beginn. Es gibt keinen Morgenkreis. Die tägliche Arbeitszeit für die *Freie Wahl der Arbeit* beträgt in der Regel zusammenhängend 3 bis 4 Zeitstunden. Diese Arbeitszeit sollte nach Möglichkeit nicht von vorgegebenen Pausen, Kreisen und Fachunterricht unterbrochen werden. Dies ermöglicht den Kindern genügend Zeit für das Ankommen, die Vorbereitung ihrer Arbeit, die Vertiefung und den Abschluss ihrer Arbeit. Darüber hinaus haben die Kinder am Vormittag die Möglichkeit zu einem individuellen Frühstück und, in Abstimmung mit den Pädagogen, Entspannungs- oder Bewegungspausen einzulegen. Im Rahmen gemeinsamer „Lerngruppenzeiten“ können die Pädagogen nach Bedarf und situativ angepasst gebundene Bewegungsangebote, Ausflüge oder Ähnliches planen. Gemeinschaftsdienste, Gesprächskreise sowie Geburtstagsrituale sollten nach Möglichkeit am Ende des Vormittages oder am Nachmittag stattfinden. Es gibt keine verpflichtenden Hausaufgaben. Die Kinder können jedoch ermuntert werden, bestimmte Themen wie Lesen oder Einmaleins zu Hause zu üben und zu vertiefen.

Unterricht der altersgemischten Lerngruppe

Die altersgemischte Lerngruppe aus vier Jahrgangsstufen mit maximal 24 Kindern bietet vielfältige Arbeits- und Sozialkontakte. Verantwortlich für die Bildung und Erziehung der Kinder der Lerngruppe ist die Lerngruppenleitung, die auch die Lernentwicklung beschreibt, Kind und Eltern berät, den Lernfortschritt und die Lernleistung beurteilt und für Elterngespräche, Schulberichte und Zeugnisse zuständig ist. Eine Montessori-Lerngruppe führt in der Regel nur, wer das Montessori-Diplom hat. Diese Lehrkraft trägt die Verantwortung für das Gesamtgeschehen in der Lerngruppe. Sie wird in allen Verantwortungsbereichen von der pädagogischen Zweitkraft unterstützt und ist im Austausch mit den Fachlehrern und Kollegen. Freies Arbeiten in der vorbereiteten Umgebung und die Gewährung von Freiheit zur sinnvollen und friedlichen Gestaltung und Regelung des Gemeinschaftslebens sind der Kern des Unterrichts.

Offenes Konzept

Die Freie Montessori Schule Worms vertritt das Konzept des offenen Unterrichts. Jedes Kind hat mit der Lerngruppengemeinschaft, der Lerngruppenleitung und der pädagogischen Fachkraft eine feste Bezugsgruppe. Darüber hinaus sind die Kinder eingeladen, Lerngruppenübergreifend miteinander zu arbeiten. Alle Montessori-Lehrkräfte der Schule stellen gemeinsam eine bedürfnisgerechte Lernumgebung innerhalb und außerhalb der Schule bereit, unterstützen gleichberechtigt die Kinder darin, ihr Lernen selbst zu organisieren und stehen allen Kindern als pädagogische Berater und Lernbegleiter zur Verfügung.

Fachunterricht

Nur Fächer, die bestimmte Fachräume benötigen, wie Forschen, Musik, Sport und Kunst werden im Stundenplan als Fachunterricht ausgewiesen und von Fachlehrkräften erteilt. Auch die Ziele und Inhalte des Fachunterrichts sollen von den Entwicklungsbedürfnissen und Notwendigkeiten des Kindes, von seinen Sensibilitäten, altersmäßigen Interessen und Fragestellungen, von seinem Vorwissen, seinen Vorerfahrungen und vom Bedeutungsgehalt für das Leben des Kindes her begründet und ausgewählt sein. Der Unterricht sollte nicht in Widerspruch zu den pädagogischen Zielen und den lernpsychologischen und didaktischen Prinzipien der Montessori-Pädagogik stehen.

Kosmische Erziehung und naturwissenschaftlicher Schwerpunkt als Leitkonzept

„Die Sterne, die Erde, die Gestirne, alle Formen des Lebens bilden in enger Beziehung untereinander ein Ganzes; und so eng ist diese Beziehung, dass wir keinen Stein begreifen können, ohne etwas von der großen Sonne zu begreifen! Keinen Gegenstand, den wir berühren, ein Atom oder eine Zelle, können wir erklären ohne Kenntnis des großen Universums. Welche bessere Antwort können wir diesen Wissensdurstigen geben?“³

Die *Kosmische Erziehung* ist das spezifische Unterrichtskonzept Maria Montessoris für die Entwicklungsstufe der 6- bis 12-Jährigen. Sie gibt Antworten auf die Wissensbedürfnisse und Forschungsinteressen der Kinder, die nach der Entstehung der Erde, den Erscheinungen des Kosmos, nach dem Sinn des Lebens, den menschlichen Errungenschaften, der Stellung des Menschen in der Gesellschaft fragen. Mathematik und Sprache sind dabei die tragenden Säulen der kosmischen Erziehung. Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen werden nicht zum Selbstzweck,

³ Maria Montessori, *Kosmische Erziehung*, Freiburg 1988, S. 42

sondern als Werkzeuge zur Erforschung des Kosmos erworben, erweitert und vertieft. Dabei sind drei Prinzipien von Bedeutung⁴:

Die Orientierung am sinnlich erlebten Gegenstand: Die Kinder können die Phänomene der Natur und Kultur in die Hand nehmen, erfahren, erforschen, erkunden, um so einen direkten Kontakt zur Welt zu gewinnen.

Die Orientierung an der Ganzheit: Die Kinder bekommen immer wieder Überblicke über große Zusammenhänge, bevor sie sich detaillierten Teilgebieten widmen können (große und kleine Erzählungen). Hier gilt der Grundsatz:

„Einzelheiten lehren bedeutet, Verwirrung stiften. Die Beziehungen unter den Dingen herstellen bedeutet, Erkenntnisse vermitteln.“⁵

Orientierung an der Verantwortlichkeit des Menschen: Die Kinder lernen Zusammenhänge und Abhängigkeiten in der Natur und dem Kosmos kennen und haben so die Möglichkeit, die besondere und verantwortungsvolle Rolle des Menschen zu erlernen, zu verstehen und sie aktiv anzunehmen.

Eckpunkte des Konzepts „Kosmische Erziehung“

Maria Montessori verlangt für das Kind interessante und faszinierende Lerngegenstände.

„Man (der Lehrer) muss das Interesse in ihm (dem Kind) wachrufen. Was es lernt, muss interessant und faszinierend sein. Man muss Großes bringen: Am Anfang wollen wir ihm die ganze Welt geben.“⁶

Sie wusste um die große Wirkung spannender Erzählungen auf Kinder und stellte deren außerordentliches Vorstellungsvermögen heraus. Daher konzipierte sie sechs aufeinander aufbauende „Kosmische Erzählungen“, die den Kindern wie Schlüssel das Tor zu großen Themenzusammenhängen öffnen, sie zu einem panoramaartigen Überblick einladen und ihnen Orientierungsmöglichkeiten geben:

1. Die große „Erzählung von Gott, der keine Hände hat“ (Physikalische Naturgesetze)
2. Die große „Erzählung von der Entwicklung des Lebens“ (Geologie, Geografie, Biologie)
3. Die große „Erzählung vom Kommen des Menschen“ (Geschichte, Kultur)
4. Die große „Erzählung von Ochs und Haus“ (Sprache und Schrift)
5. Die große „Erzählung von unseren Zahlen“ (Arithmetik, Geometrie und Informatik)
6. Die „Erzählung vom Großen Fluss“ (Physiologie des Menschen)

Die kosmischen Erzählungen sind Rahmen und Gerüst des Lern- und Bildungsprozesses während der zweiten Entwicklungsstufe, in die weitere, vertiefende Erzählungen und Darbietungen eingebettet sind. Sie geben einen Gesamtüberblick, der in einen Themenkomplex einführt und ein panoramaartiges Bild zeigt. Nach ihren jeweiligen Interessen gehen Kinder eigenständig und vertiefend Einzelfragen nach. Jederzeit können sie gewonnene Detailsichten in das Gesamtpanorama einordnen und weitere Aspekte erforschen. Auf diese Weise gewinnen sie eine zunehmend detaillierte Vorstellung der Welt, die einher geht mit der wachsenden Fähigkeit vernetzt zu denken und zu abstrahieren. Zusammenhänge und Einzelaspekte bilden für die Kinder eine verständliche vernetzte Gesamtheit und entwickeln sich im Lauf der Grundschuljahre kontinuierlich zu umfassenden Kompetenzen.

⁴ <https://www.montessori-regensburg.de/schule/angebot/konzept1-4>

⁵ Maria Montessori, *Kosmische Erziehung*, Freiburg 1988, S. 125

⁶ Maria Montessori, *Kosmische Erziehung*, Freiburg 1988, S. 121

Die Kosmische Erziehung ist somit der Ausgangspunkt nicht nur der naturwissenschaftlichen Bildung, sondern eines universellen Lehrplans, der, abhängig vom Interesse des Kindes, auch über die Vermittlung des Grundschulwissens hinausgehen kann. Die kosmische Erziehung lässt Kinder⁷

- **Einzelheiten** nie als beziehungslos nebeneinander, sondern **als Teil eines Ganzen** erkennen,
- **Ordnungskriterien** in der Natur und in der Kultur **bewusst erfahren**,
- die **Leistungen der menschlichen Zivilisation** (Schrift, Mathematik) und den Beitrag einzelner Menschen zum Fortschritt des Wissens verstehen,
- die **kosmische Aufgabe** von Lebewesen und die **Verantwortung des Menschen** dafür verstehen,
- **interdisziplinär denken**, da sie über die Grenzen der Fachdisziplinen hinaus arbeiten.

„Den Kindern die Augen für unsere Welt zu öffnen ist unser Wunsch – sie für das Leben stark zu machen ist unsere Aufgabe“⁸

MINT-Schwerpunkt

„Beim Kind Samen zu streuen und den Keim der Wissenschaft zu legen.“⁹

Als ausgezeichnete MINT-Schule legt die Freie Montessori Schule Worms einen besonderen Schwerpunkt auf das freie und angeleitete Forschen und Experimentieren in den Bereichen

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Neben der eigenständigen Durchführung und dem wortwörtlichen Begreifen naturwissenschaftlicher Phänomene liegt ein besonderes Augenmerk auf der Beobachtung. Die wissenschaftliche Sprache und der Ausdruck werden geschult, indem die Vorgehensweise, Ergebnisse sowie mögliche Schlussfolgerungen zunächst mit Worten und später in Versuchsprotokollen schriftlich und zeichnerisch festgehalten werden. Die „gute wissenschaftliche Praxis“ findet Anwendung in der Überprüfung oder Akzeptanz von anderen als den erwarteten Ergebnissen. Das experimentelle Arbeiten ermöglicht den Kindern das praktische Erproben und Hinterfragen ihrer sich entwickelnden Ideen und Vorstellungen von naturwissenschaftlichen Zusammenhängen.

Im Bereich Mathematik bietet das Montessori-Material über das Grundschulniveau hinaus gehende Möglichkeiten, sich mit arithmetischen und geometrischen Themen auf anschauliche Weise zu beschäftigen. So kann es gelingen, je nach Interesse des Kindes, eine Vorstellung auch über komplexere mathematische Probleme wie zum Beispiel zum Quadrieren und Wurzelziehen zu erlangen.

Im Bereich Informatik liegt der Fokus nicht auf Nutzungskompetenzen von Computern oder Tablets, sondern auf den informatischen Grundkonzepten, wie zum Beispiel die Darstellung von Information. Die ausgewählten Materialien ermöglichen es, die Kinder für informatische Aspekte aus ihrer Erfahrungs- und Lebenswelt zu sensibilisieren und Vorkenntnisse aufzugreifen, indem ein vom Kind ausgehender Blick auf die Gegenstände und Methoden der Informatik geworfen wird. Die didaktische und methodische Ausgestaltung der Materialien erfolgt auch in diesem Bereich nach dem Prinzip des entdeckenden Lernens.

⁷ Ela Eckert, *Erdkinderplan*, Verlag Herder 2020, S. 35

⁸ Maria Montessori, *Quelle unbekannt*

⁹ Maria Montessori, *Kosmische Erziehung*, Freiburg 1988, S. 38

Außerschulisches Lernen: Das Prinzip des „Going-out“

Ein wesentliches Prinzip der Kosmischen Erziehung und der Montessori-Grundschule ist das „Going-out“. Nach Montessori ist der Rahmen der Grundschule viel zu begrenzt für den „extrovertierenden Geist“ der Kinder. Sie drängen in ihren Interessen und Bedürfnissen weit über die Schule hinaus in die Welt, die sie mit ihren in der Schule erworbenen Schlüsseln öffnen und sich erschließen wollen. Zur Welt gehören Natur und Umwelt, Ökologie und die soziale Welt des Menschen, mit ihrer Geschichte und ihrer Entwicklung. Die Freie Montessori Schule Worms bietet Kindern in Rahmen verschiedenster Angebote vielfältige Möglichkeiten an, außerschulische Lernorte zu besuchen.

Friedens- und Demokratieerziehung

Maria Montessori vertraute darauf, dass die kosmische Erziehung Kinder zu Wertschätzung des gemeinsamen Planeten, zu Empathie und Solidarität mit anderen Menschen, zu Anerkennung der Gemeinsamkeiten wie der Andersartigkeiten kultureller Muster führen würde, die ihrerseits die Voraussetzung für verantwortliches Handeln als zukünftige Erwachsene bilden.

Die Inschrift auf dem Grabstein Maria Montessoris, aus dem Italienischen übersetzt, lautet:

„Ich bitte die lieben Kinder, die alle Möglichkeiten haben, mit mir zusammen am Aufbau des Friedens in den Menschen und in der Welt zu arbeiten.“

Die Friedenserziehung nach Maria Montessori ist mit dem heutigen Verständnis der Demokratieerziehung gleichzusetzen und bildet, eingebettet in das Konzept der kosmischen Erziehung, das Grundprinzip in allen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit. Die Schule selbst ist Handlungsfeld gelebter Demokratie, in dem die Würde des jeweils Anderen großgeschrieben, Toleranz gegenüber anderen Menschen und Meinungen geübt, für Zivilcourage eingetreten wird, Regeln eingehalten und Konflikte gewaltfrei gelöst werden. Demokratisches Verständnis entwickeln Kinder ganz besonders über persönliche Erfahrung und über eigenes Handeln. Partizipation und Selbstverantwortung sollen deshalb früh und in möglichst allen Lebenszusammenhängen erlernt und erfahren werden. Kinder sollen lernen, dass die Demokratie den Menschen die Möglichkeit eröffnet, für sich selbst und die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen. Die Aufgabe der Pädagogen ist es, die Verantwortungsübernahme durch die Kinder sowohl zu fordern als auch zu fördern und sie so beim Aufbau persönlicher und sozialer Kompetenzen zu unterstützen.

Montessori-spezifische Arbeitsmittel statt Schulbücher

Die wichtigsten Lernmittel für die eigene Selbstbildung findet das Kind in den Montessori-Materialien. Zusätzlich eingesetzte Materialien dürfen den Grundprinzipien des Montessori-Materials nicht widersprechen. Klassische Schulbücher passen nicht zu dem pädagogischen Konzept der Freiarbeit und der kosmischen Erziehung. Sie werden durch Themenhefte, Lernmodule und Arbeitsmittel ersetzt, die nach den Grundsätzen der Montessori-Pädagogik entwickelt sind. Sie sollten Themen und Inhalte in einem Kontext aufzeigen, Anlass zu echtem Handeln und wiederholtem Tun geben sowie Selbstkontrolle und Differenzierung ermöglichen. Um die Arbeit des Kindes auf dem Blatt und später in einem Heft zu strukturieren, werden Darbietungen zur Gestaltung und Erarbeitung von eigenen Heften, Plakaten und Präsentationen sowie Heftführung gegeben. In der Freien Montessori Schule Worms steht den Kindern eine umfangreiche Lese-Bibliothek mit altersgerechten Kinderbüchern sowie eine große Auswahl an Sachbüchern und kindgerechter Wissensliteratur zu allen Fachbereichen zur Verfügung.

Lernen: Prozess, Differenzierung und Inklusion

Die Bildungsinhalte sind nicht von der Form des Lernens zu trennen.

Lernen als selbstgesteuerter Prozess des Individuums

Jedes Kind zeigt von Beginn seines Lebens an Neugier und spontane Aktivität. Sein Lernen ist untrennbar mit Wahrnehmung, Bewegung und Gefühlen verbunden. Das Kind ist kein Gefäß, das sich mit beliebigen Inhalten füllen lässt. Es ist selektiv in seinem Verhalten und in den Erfahrungen, die es macht. Das Interesse ist der Schlüssel des Lernens. Je nach den Phasen seiner Entwicklung zeigt das Kind eine sensible Aufnahmebereitschaft, Interessen und Neigungen für bestimmte Lernfelder. Lernen wird an der Montessori-Grundschule als ein eigenaktiver, individueller, selbstgesteuerter Prozess verstanden, der von den Pädagogen begleitet wird. Der Grundsatz, nicht durch Belehren wird gelernt, sondern dadurch, dass das Kind eigene Erfahrungen macht, steht dabei im Vordergrund. Am besten lernen Kinder, wenn man ihnen die Freiheit lässt, ihren Lernprozess selbst zu steuern und selbst aktiv zu werden und wenn dafür die entsprechenden strukturierten Lernangebote bereitgestellt werden. Es hat dabei jedoch stets die Pflicht zu arbeiten. Die Freiheit kann dort eingeschränkt werden, wo das Kind mit der Freiheit nicht umgehen kann, sei es, dass es stört oder sich unterfordert, mit Material und Aufgaben nicht sachgerecht umgeht oder der Arbeit ausweicht.

Individualisierung und Differenzierung

Jedes Kind hat seine eigenen individuellen Lernvoraussetzungen, jedes Kind lernt anders, jedes hat seinen eigenen Lernzugriff und sein eigenes Lerntempo. Was ein Kind lernt oder speichert, entscheidet es letztlich selbst. Lernen kann daher nicht im Gleichschritt erfolgen, sondern sollte so weit wie möglich differenziert sein. Weil Selbstbildung ein vom Kind individuell gesteuerter Akt ist, sind die Lerninhalte an der Montessori-Grundschule didaktisch so aufbereitet, dass sie individuelles und differenziertes Lernen ermöglichen und gleichzeitig das Lernen miteinander und voneinander begünstigen. Jedes Kind, egal welchen Begabungspotenzials, muss in den Inhalten eine seinem Leistungsvermögen entsprechende geistige Nahrung finden. Daher muss nicht jedes Kind ein Ziel in vollem Umfang bzw. in allen Teilzielen realisieren. In der Verschiedenheit der Kinder liegt begründet, dass die Erreichung der Teilziele eines Themas von Kind zu Kind differiert. Daraus ergibt sich für die Montessori-Grundschule die Notwendigkeit neuer Formen der Leistungsbewertung.

Inklusion: Fördern und Fordern

„Der Weg, den die Schwachen gehen, um sich zu stärken, ist der gleiche, den die Starken gehen, um sich zu vervollkommen.“

Gemäß dem Grundsatz Maria Montessoris steht das gemeinsame Leben und Lernen im Mittelpunkt ihrer Pädagogik. Inklusion bedeutet, dass jedes einzelne Mitglied einer Gemeinschaft gleichwertig akzeptiert und anerkannt ist, aber auch, dass es sich selbst als Person verantwortlich fühlt und einbringt, gleich welcher Art sein individueller Beitrag ist.¹⁰

Die Freie Montessori Schule Worms ist eine Schwerpunktschule mit einem interdisziplinär aufgestellten Kollegium, die mittels ihres differenzierten Unterrichtskonzepts und der Fähigkeit individuell zu fördern, inklusiv arbeitet. Kinder mit und ohne Förderbedarf lernen gemeinsam, ohne dass sie ausgeschlossen oder separiert werden. Sie erleben in der Heterogenität der Gruppen, dass es normal ist, verschieden zu sein und dass jeder Einzelne mit seinen individuellen Fähigkeiten die Gemeinschaft bereichert. Von großer Bedeutung sind darüber hinaus gegebenenfalls eine sorgfältige Diagnose durch externe Stellen, eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern sowie klar definierte und gemeinsam abgestimmte Fördermaßnahmen. Aus diagnostischer Sicht ggf. notwendige Therapiemaßnahmen sind die Aufgabe externer Spezialisten und können nicht seitens der Schule abgedeckt werden.

¹⁰ Lore Anderlik, *Miteinander wachsen, lernen, leben* in *Impulse der Reformpädagogik Band 28*, Lit Verlag Dr. W Hopf Berlin 2010

Die Aufgaben der Montessori-Pädagoginnen und Pädagogen

„Die Schule als eine Einrichtung der Wissensvermittlung zu betrachten, ist ein Standpunkt; ein anderer besteht darin, die Schule als eine Vorbereitung für das Leben aufzufassen.“¹¹

Alle Lehrkräfte der Freien Montessori Schule Worms lassen sich von den pädagogischen Grundsätzen und didaktischen Prinzipien Montessoris, ihrem Bild vom Kind und ihren pädagogischen Zielen leiten. Sie sehen ihre Aufgabe darin, der Entwicklung des Kindes zu dienen, damit es seine Potenziale entfalten und seine Persönlichkeit bilden kann. Alle Lehrkräfte haben das Montessori-Diplom oder erwerben es berufsbegleitend. Die Montessori-Lehrkraft hat die Sensibilitäten und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder zu kennen. Sie ist verantwortlich für die Lernatmosphäre, das Arbeitsklima, die Vorbereitung der Umgebung, das freie Arbeiten, die Fehlerkultur und das soziale Miteinander. Sie muss das Material und die Techniken der Darbietung sicher beherrschen, falschen Gebrauch verhindern, Material und Umgebung pflegen und für Ordnung und günstige Bedingungen für konzentriertes Arbeiten sorgen. Die Montessori-Lehrkraft ist Vorbild in Haltung und Tun. Sie nutzt die akademische Sprache (Fachsprache), bewegt sich angemessen und höflich in der Lerngruppe und spricht respektvoll und ruhig mit den Kindern. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben besteht in der sorgfältigen Beobachtung der Kinder: Montessori-Lehrkräfte müssen gut unterscheiden können zwischen ordnender Arbeit des Kindes, die seinem Selbstaufbau nützt und solchen Aktivitäten, in denen das Kind seine Kräfte vergeudet und sich zerstreut. Die Lehrkräfte leiten die spontane Aktivität des Kindes durch diskrete Führung und dadurch, dass sie dem Kind die Freiheit der individuellen Arbeit und Übung lassen. Arbeitet das Kind, halten sie sich zurück, sucht es Hilfe, sind sie zur Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe zur Selbsthilfe bereit. Wenn sie eingreifen, haben sie es mit Taktgefühl zu tun. Sie müssen ihr Einschreiten begrenzen, denn schon ein Zuviel an Hilfe stört das Kind. Die Lehrkraft darf nicht zwischen dem Kind und seiner Erfahrung stehen. Werden allerdings Ordnung oder die ordnende Arbeit des Kindes gestört, so intervenieren sie ohne viel Aufhebens zum Schutz des Kindes. Nicht durch verbales Belehren, Zuhören und Memorieren kann das Kind Wissen aufnehmen, sondern vor allem durch schöpferische Tätigkeit. Die Aufgabe der Lehrkraft besteht darin, das Kind mit der Umgebung in Verbindung zu bringen, indem sie ihm den Gebrauch der Dinge zeigt. Freies Arbeiten bildet den Mittelpunkt des Lernens.

„Eine entsprechend gut ausgebildete Lehrkraft sollte nicht nur die richtige Verwendung des Montessori-Materials kennen und wissen, zu welchem Zeitpunkt sie jeweils einzeln eingeführt werden sollen, sondern vor allem die Psychologie des Kindes wie sie von Dr. Montessori verstanden wurde. [...] Die Anwendung der Montessori-Methode ist eine Kunst, die eine wissenschaftliche Vorbereitung erfordert.“¹²

Neben der Beobachtung gehören die tägliche Dokumentation sowie die Auswertung der Dokumentation hinsichtlich des Lernweges des Kindes zu den wichtigen Aufgaben einer Montessori-Lehrkraft. Die Freie Montessori Schule Worms nutzt hierfür das Montessori Informationssystem (MIS) für die Lernstandsdokumentation der Kinder.

¹¹ Maria Montessori, *Von der Kindheit zur Jugend*, Freiburg 2015, S. 12

¹² Mario Montessori, *Brief an den Generaldirektor der Internationalen Montessori Gesellschaft (AMI)*, Das Kind 2012, S. 112

Leistungsbewertung

Der pädagogische Leistungsbegriff der Montessori-Pädagogik

Die Freie Montessori Schule Worms legt großen Wert auf Leistung. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der prozessorientierten Leistung, bei der metakognitive und soziale Kompetenzen im Vordergrund stehen. Sie folgt darin dem pädagogischen Leistungsbegriff Montessoris. Jedes Kind baut sich selbst auf. Es bildet und erzieht sich selbst. Es lernt selbst. Darin liegt seine Leistung. Leistung ist mehr als die Erfüllung eines Pensums und mehr als kognitiver Wissenserwerb. Das Lernen des Kindes hat seine Begründung in sich selbst. Sein Sinn liegt nicht im Erwerb von Noten und Zeugnissen, sondern vielmehr im Gewinn neuer Einsichten und Interessen, in der Liebe zu Sachverhalten, in der Bewährung vor Aufgaben, in der Suche nach Problemlösungen, in der Gewinnung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein und in der Verantwortung gegenüber Natur und Mitmenschen. Der pädagogische Sinn solcher Leistungen und einer ganzheitlichen Bildung liegt in der Entwicklung der Persönlichkeit des einzelnen Kindes.

Grundsätze der Leistungsanforderungen und Leistungsmessung

Leistungsanforderungen und Leistungsmessung müssen den pädagogischen Zielen entsprechend gestaltet sein. Sie haben sich am individuellen Lern- und Entwicklungsprozess des Kindes zu orientieren. Statt sich auf messbare Lernprodukte zu konzentrieren, gilt das pädagogische Interesse in höherem Maße der Begleitung und Beratung des lernenden Kindes in seinem Lernprozess, um herauszufinden, wie es lernt, wo seine Stärken liegen, welche Schwierigkeiten es hat und welche Hilfe es benötigt. Jedes Kind sollte an seinen individuellen Lernmöglichkeiten gemessen werden. Die individuelle Fehlerkontrolle ist pädagogisch wertvoller als die Fremdkontrolle durch die Lehrkraft, Selbstevaluation ist für den Lernprozess des Kindes wichtiger als Fremdevaluation. Wenn ein Kind die Freiheit hat, seinen Lerngegenstand selbst zu bestimmen, werden seine Lernleistungen komplexer und seine Lernprozesse stärker differenziert und individualisiert. Das eigentliche Lernziel macht nur einen Teil dessen aus, was darüber hinaus noch gelernt wird an Arbeitshaltung, Ausdauer, Gewissenhaftigkeit, Entscheidungskraft, Fähigkeit, Hypothesen zu bilden und zu überprüfen, Argumentieren, Präsentieren, Gestalten, Lernfreude, Teamfähigkeit und so vielem mehr, dass ein solches Lernen mit traditionellen Verfahren nicht erfassbar, nicht messbar und schon gar nicht mit einer Ziffer abzubilden ist. Die Freie Montessori Schule Worms ist sehr bestrebt, ein positives Lern- und Arbeitsklima zu schaffen. Sie setzt alles daran, Konkurrenz, Auslesedruck, Angst vor Versagen und sozialer Bloßstellung zu vermeiden. Statt sie als Gradmesser für Erfolg bzw. Misserfolg zu nehmen, sieht sie Fehler als notwendige Bestandteile und Phasen des Lernprozesses. Kinder lernen durch Fehler, indem sie sich ihrer bewusst werden, sie einer Kontrolle unterziehen und dann selbst korrigieren. Es ist die Aufgabe der Pädagogen, diesen Lernprozess wertschätzend zu begleiten.

Leistungsrückmeldung

Kinder brauchen Resonanz und wollen Rückmeldung über ihre Lernwege und ihren Lernstand. Sie wollen sich einschätzen und brauchen die Bestätigung anderer, um zu einem realistischen Selbstbild kommen zu können. Sie müssen ihre neu erworbenen Fähigkeiten und Erkenntnisse erproben und testen können, um verlässliche Hinweise über die Qualität ihres Lernens zu bekommen. Ziffernzensuren und Ziffernzeugnisse können dies nicht. Sie sind weder objektiv, noch erfassen sie das, was sie messen sollen. Sie bilden Lernfortschritte nur ungenügend ab. Sie fördern Konkurrenz und schaffen Gewinner und Verlierer. Im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten verzichtet die Freie Montessori Schule Worms in den Stufen 1 bis 3 auf eine Rückmeldung durch Noten. Stattdessen wird der Lernstand eines Kindes hinsichtlich seiner Kompetenzen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Ziele und Inhalte so formuliert, dass der jeweilige Ausprägungsgrad ihrer Erreichung für das Kind, seine Lehrer und seine Eltern transparent wird. In der 4. Stufe weist die Freie Montessori Schule Worms im Fall

des Wechsels in die Orientierungsstufe einer staatlichen weiterführenden Schule Ziffernzeugnisse, verbunden mit einer Empfehlung, aus. Die Notengebung erfolgt auf individueller Grundlage. D.h. die Beurteilung berücksichtigt den individuellen Lernfortschritt des Kindes, seine Leistungsbereitschaft, nicht jedoch die Lerngruppe, in der die Leistung erbracht wird. Das Zeugnis enthält einen entsprechenden Vermerk.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Freie Montessori Schule Worms ist bestrebt, eine qualitativ hochwertige und kindgerechte Bildungs- und Erziehungsarbeit auf der Grundlage der Montessori-Pädagogik zu leisten und die Montessori-Standards aufrechtzuerhalten und zu verbessern. Jede Lehrkraft im Einzelnen und die Schule im Ganzen ist für die Weiterentwicklung der Schule und des Unterrichts verantwortlich.

Evaluation

Die Freie Montessori Schule Worms hat den Anspruch, sich selbst zu steuern, zu gestalten und sich selbst zu reflektieren. Die Pädagogen, die Leitung und der Träger der Schule vergewissern sich regelmäßig über den Erfolg ihres Tuns. Sie überprüfen gemeinsam die gesteckten Ziele, bewerten Beschlüsse und Entscheidungen, Prozesse und Ergebnisse und die Wirksamkeit der Projekte zur Schulentwicklung. Sie überprüfen die Einhaltung der gesetzten Qualitätsstandards und die Umsetzung des Schulkonzepts und der weiteren didaktischen Teilkonzepte. Die Freie Montessori Schule Worms wird in ihrer Schulentwicklung durch den gezielten Einsatz externer Spezialisten unterstützt und begleitet. Weiterhin strebt die Freie Montessori Schule Worms die Zertifizierung nach den Montessori Qualitäts-Standards (MQS) der DMG an. Für jeden gilt die Pflicht zur Rechenschaftslegung und Dokumentation.

Fortbildung

Die Freie Montessori Schule Worms erwartet von allen Pädagogen, dass sie ihre beruflichen Qualifikationen in Bezug auf den Unterricht, den Bildungs- und Erziehungsauftrag und ihre Praxis als Montessori-Pädagoginnen und -Pädagogen sichern und weiterentwickeln. Dazu gehört auch das Lesen von originalen Montessori-Texten und das Studium aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. Sie ermittelt regelmäßig den Fortbildungsbedarf und die beteiligt sich an der Organisation von Fortbildungsmaßnahmen. Gegenseitige Hospitationen der Lehrkräfte und der Austausch mit anderen Montessori-Grundschulen dienen ebenso der Weiterentwicklung.

Schule und Elternschaft: Eltern als Erziehungspartner

Zu einer gelingenden Montessori-Arbeit gehört das Einbeziehen der Eltern in den Erziehungs- und Bildungsprozess. Die Freie Montessori Schule Worms bietet den Eltern auf Elternabenden, in Gesprächsrunden und Einzelgesprächen Information, Beratung und Hilfestellung. Sie erwartet von den Eltern, dass diese sich mit den Besonderheiten der Montessori-Pädagogik und dem Konzept der gewählten Schulform vertraut machen. Die Grundgedanken der Montessori-Pädagogik sollten auch im häuslichen, familiären Umfeld mitgetragen werden. Im Sinne einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft erwartet sie von den Eltern Offenheit, die Bereitschaft zu Dialog, Information und Engagement und die Bereitschaft, den Lernprozess des Kindes im Sinne der Montessori-Pädagogik zu begleiten. Die Eltern sind eingeladen, ihre Talente einzubringen und bei verschiedenen Aufgaben durch musische, handwerkliche, technische oder sportliche Angebote über

die Gremienarbeit hinaus an der weiteren Schulentwicklung mitzuwirken. Die Schule informiert über ihre Vorhaben und ihre Weiterentwicklung und pflegt das Gespräch mit den Eltern.

Kultur der Rückmeldung an der Freien Montessori Schule Worms

Der Freien Montessori Schule Worms liegt viel an einem offenen, empathischen und partnerschaftlichen Schulklima. Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft sollen sich in der Schule aufgehoben und sicher fühlen. Daher ist es ihr wichtig, Rückmeldung zu erhalten. Dazu gehört auch, nicht nur Wünsche und Beschwerden vortragen werden, sondern diese auch mit Lösungsvorschlägen verbunden sind.

Stand: November 2020

